Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 196. Sonntag, den 23. August 1891.

Tagesschau.

Eine neue Kundgebung der preußischen Regierung zur Kornzollfrage bringt die „N. A. Z" in nachfolgenden Zeilen: „Die preußische Staatsregierung ist bestrebt, diejenigen Mittel zu suchen, die, unter Festhaltung ihres Standpunktes, geeignet erscheinen, die gegenwärtige Lage zu erleichtern; sie glaubt aber nicht zu Maßregeln greifen zu sollen, welche eine höchst zweifelhafte Erleichterung der augenblicklichen Schwierigkeiten durch Aufgeben des für unsere künftige Entwicklung erforderlichen Bodens erkaufen würden. Sie hat durch die theilweise Ermäßigung der Getreidefrachttarife und durch die angeordnete Benutzung von Weizen für das Soldatenbrod die ersten Schritte auf dem Wege gethan, auf welchem ein Anwachsen des anormalen Zustandes in unseren Getreidepreisverhältnissen bis zu einer wirklichen Nothlage weiterer Schichten der Bevölkerung verhindert werden soll. Das Reichsbankdirectorium hat durch die Heraufsetzung der Beleihungsgrenze für Getreide eine Maßregel ergriffen, welche der Regierung auf ihrem Wege folgt. Von den verschiedensten Seiten werden beachtenswerthe Vorschläge zu weiterem Vorgehen auf dem eingeschlagenen Wege laut. So ist der Blick auf das (sogenannte) Verwendungsgesetz gelenkt und die Ausdehnung der in demselben namhaft gemachten Verwendungszwecke auf Beihilfen für Nothstandsfälle in sachgemäße Anregung gebracht. Alles das sind Maßregeln und Vorschläge, welche eine Linderung einer eventuellen Nothlage an den Stellen, wo sie wirklich eintritt, in Aussicht nehmen. Ein rühriges Weiter- und Zusammenarbeiten aller betheiligten Factoren auf diesem Gebiete und in dieser Richtung wird mit Sicherheit dahinführen, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten überwunden werden, ohne daß zu Mitteln gegriffen wird, welche zweischneidig sind und viel mehr schaden könnten, als sie zu nützen vermögen." Die Probe auf dies Exempel wird in der Praxis bald genug gemacht werden, und dann werden die Resultate sich ja zeigen.

Die Roggen- und Weizenpreise sind an der Berliner Produktenbörse seit mehreren Tagen wieder in unaufhaltsamem Steigen. Roggen wurde bis 253, Weizen bis 252 Mark bezahlt, Lieferungen schon zu 260 Mark pro Tonne abgeschlossen.

Aus verschiedenen preußischen Provinzen wird die Betriebseinstellung oder Betriebsbeschränkung Seitens einer Anzahl landwirthschaftlicher Brennereien in Folge der hohen Kornpreise gemeldet. Auch der Betrieb der Kartoffelbrennereien und Stärkefabriken wird vielfach beschränkt. Die Folgen werden die Spritfabrikation und die Spiritusausfuhr bald zu spüren haben.

Der Brodpreis in Berlin. Feststellungen, welche in den letzten Tagen gemacht worden sind, haben ergeben, daß bei den meisten Bäckern in Berlin das Fünfzigpfennig-Brod nicht mehr drei Pfund wiegt.

Von der böhmisch-sächsischen Grenze wird eine starke Zunahme der Einbringung zollfreier Sechspfundbrode aus Oesterreich gemeldet. In Zittau wurden am Montage und Mittwoch je gegen 1300 Sechspfundbrode aus Grottau 2c. eingebracht, am Dienstag etwa 1000. Die Bäcker in Zittau, welche gezwungen durch die theueren Roggenpreise mit den Preisen aufgeschlagen haben, büßen ihren Absatz fast ganz ein, da sie mit den böhmischen Nachbarn nicht concurriren können.

Graf Moltkes Werk über den deutsch-französischen Krieg, welches derselbe kurz vor seinem Tode beendet hat, ist soeben erschienen. In der Einleitung des Werkes sagt der berühmte Stratege: „So lange die Nationen ein gesondertes Dasein führen, wird es Streitigkeiten geben, welche nur mit den Waffen geschlichtet werden können, aber im Interesse der Menschheit ist zu hoffen, daß die Kriege seltener werden, wie sie furchtbar geworden sind. Ueberhaupt ist es nicht mehr der Ergeiz der Fürsten, sondern die Stimmungen der Völker, das Unbehagen über innere Zustände, das Treiben der Parteien, besonders ihrer Wortführer, welche den Frieden gefährden. Leichter wird der folgenschwere Entschluß zum Kriege von einer Versammlung gefaßt, in welcher Niemand die volle Verantwortung trägt, als von einem Einzelnen, wie hoch er auch gestellt sein möge, und öfters wird man ein friedliebendes Staatsoberhaupt finden, als eine Volksvertretung von Weisen! Die großen Kämpfe der neueren Zeit sind gegen Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt. Die Börse hat in unseren Tagen einen Einfluß gewonnen, welche die bewaffnete Macht für ihre Interessen ins Feld zu rufen vermag. Mexico und Aegypten sind von europäischen Heeren heimgesucht worden, um die Forderungen der hohen Finanz zu liquidiren. Weniger kommt es heutzutage darauf an, ob ein Staat die Mittel besitzt, Krieg zu führen, als darauf, ob seine Leitung stark genug ist, ihn zu verhindern. So hat das geeinigte Deutschland seine Macht bisher nur dazu gebraucht, den Frieden in Europa zu wahren, eine schwache Regierung beim Nachbar aber ist die größte Kriegsgefahr. Aus solchen Verhältnissen ist auch der Krieg von 1870/71 hervorgegangen. Ein Napoleon auf dem Thron von Frankreich hatte seinen Anspruch durch politische und militärische Erfolge zu rechtfertigen. Nur eine Zeitlang befriedigten die Siege der französischen Waffen auf fernen Kriegsschauplätzen, die Erfolge des preußischen Heeres erregten Eifersucht, sie erschienen als Anmaßung, als Herausforderung, und man verlangte Rache für Sadowa. — Die liberale Strömung des Zeitalters lehnte sich auf gegen die Alleinherrschaft des Kaisers, er mußte Bewilligungen zugestehen, seine Machtstellung im Innern war geschwächt, und eines Tages erfuhr die Nation aus dem Mund ihrer Vertreter, daß sie den Krieg mit Deutschland wolle!"

Bezüglich der im Berliner Asyl für Obdachlose untergebrachten russischen Auswanderer erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß sich das Verhältniß zwischen diesen und den Aufsichtsbeamten immer drohender gestaltet. Das Asyl beherbergt gegenwärtig noch 200 dieser Leute einschließlich der Familien, welche aus Brasilien zurückgekehrt sind. Trotz der Warnungen, welche die Letzteren ihren Landsleuten zukommen lassen, verharren diese bei der Meinung, nach dem Eldorado ihrer Träume gebracht werden zu müssen. Die von dort zurückgekehrten Russen finden kein Gehör bei den Uebrigen, weil man sich einbildet, daß deutsches Geld die nach ihrer Ansicht unwahren Schilderungen veranlaßt habe. Desgleichen sehen sie den Geistlichen, welchen der Propst Johnel den Russen zugesandt hat, als verkappten Polizeibeamten an. Der Inspektor Bandemer erklärt, daß die Auswanderer auf das freundliche Zureden, doch endlich eine Thätigkeit zu beginnen, nur immer wieder die Antwort haben: „Für deutsche Hunde rühren wir keine Hand." Eine polnische Dame der Aristokratie hat sich der Mühe unterzogen, vorgestern den Russen in das Gewissen zu reden: Alles umsonst. Bei der Revolte hatten sich die Fremdlinge mit Messern und auch mit einem Revolver bewaffnet, welcher letztere bislang nicht aufgefunden werden konnte, während die ersteren in Gewahrsam genommen worden sind. Charakteristisch ist es ferner, daß die Leute während der Nachtzeit vollständigen Sicherheitsdienst organisirt haben und Posten ausstellen, weil sie in der Furcht leben, im Schlafe ermordet zu werden.

Im Verfolg der Berliner Arbeiterinnenbewegung ist in den führenden Kreisen angeregt worden, auch die weiblichen Dienstboten zu „organisiren." Es wird beabsichtigt, Versammlungen zum Zweck dieser Organisation des Sonntags-Nachmittags abzuhalten.

Die Berliner Socialdemocraten haben die Gründung einer Genossenschaftsbäckerei beschlossen. Da die betreffende Versammlung aber nur von etwa 500 Personen besucht war, wird noch viel für die Aufbringung des Geldes zu thun sein.

Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Marocco vom 1. Juni 1890 ist ratificirt worden. Die Auswechselung hat am 10. Juni 1891 in Tanger stattgefunden.

Deutsches Reich.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag Abend Kiel verlassen und sich nach Berlin begeben. Heute findet auf dem Tempelhofer Felde daselbst die große Herbstparade über das Gardecorps statt. Das Befinden beider Majestäten ist das beste.

In dem Befinden des schwerkranken Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist eine leichte Besserung insofern eingetreten, als Anfälle von Athemnoth nicht mehr vorhanden sind und der Appetit sich gehoben hat. Die Kräfte sind aber noch sehr gering.

Wie die „Post" mittheilt, ist die Meldung, daß die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande im

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Du bist wohl stolz geworden, seitdem Du die feine Kluft trägst," versetzte ein dritter Gefährte, ein halbwüchsiger junger Mensch von kaum achtzehn Jahren, dessen kreischende Stimme schon von einem langen Dienst in der edlen Gaunerzunft zeugte. „Chic wie ein Ellenritter, darf man auch anfassen?"

Und vorsichtig glitt er mit seiner schmutzigen pfotenartigen Hand über den Aermel des jungen Mannes, während sein Gesicht bewundernde Grimassen schnitt.

„Hat er Dich jemals gefragt, was Du mit Deinem Gelde machst, Ungeziefer?" fuhr Seidenspinner fort, während er dem jungen Burschen einen verächtlichen Blick zuwarf. „Er ist unser Meister und kann machen, was er will. Je besser seine Geschäfte gehen, desto besser ist es auch für uns."

„Na, Ruhe jetzt!" rief Peru, der, ohne auf die Sticheleien Frettchens zu achten, sich eine vorzügliche Havanna angezündet hatte. „Sperrt die Ohren auf! Ich habe noch eine „schwere Arbeit."

Die vier Banditen rückten näher und ihre Augen hingen in gespannter Erwartung an den Lippen Perus.

„Komm doch heran, Wolf," rief Seidenspinner zu einem fünften Gefährten gewandt, der sich an dem Kachelofen wärmte.

„Ich höre hier auch," versetzte Wolf, ohne den Kopf zu wenden. „Ich habe den ganzen Tag im Regen gestanden und muß meine Lumpen trocknen."

„Also hört, um was es sich handelt," sagte Peru, indem er den Rauch seiner Cigarre behaglich vor sich her blies. „Im dritten Stock eines Hauses, das ich Euch später näher bezeichnen werde, wohnt ein alter Mann mit seiner Schwester. Es sieht ärmlich bei ihnen aus, aber sie sind reich; sie haben über zweihunderttausend Francs in Silber und Werthpapieren in ihrem Sekretär. Ihr wißt also, was Ihr zu thun habt. Ich habe alle nothwendigen Erkundigungen eingezogen und werde dem, der die Sache übernimmt, sagen, wie er sich zu verhalten hat."

„Nun gut, Schniegelfritz, so mach' die Loose zurecht."

Der Bandit, welcher auf den Namen Schniegelfritz hörte, ein ehemaliger Winkeladvokat, zog ein schmutziges Notizbuch aus der Tasche und riß ein Blatt heraus.

„Soll ich Dich auch mit aufschreiben, Meister?" fragte er, indem er das Blatt in mehrere Theile zerlegte und einen lauernden Blick auf Peru richtete.

„Dumme Frage, wenn ich die Sache selbst machen wollte, hätte ich doch nicht zu Euch kommen brauchen."

„Freilich, sonst wäre doch der ganze Gewinn für ihn allein," bemerkte Seidenspinner.

„Sperling brauchst Du auch nicht mit aufzuschreiben."

„Ich möchte nur wissen, wo der Schlingel steckt," sagte Ochs, „man sieht ihn fast gar nicht mehr."

„Er wird doch nicht etwa pfeifen?" rief Peru, während sein schwarzes Auge unheimlich funkelte. „Himmel und Hölle! Das Geschäft sollte er nicht lange treiben."

„Ich werde ein bischen aufpassen," sagte Frettchen.

Nachdem die Papierstückchen beschrieben und zusammengerollt waren, wurden sie in den eleganten Hut Peru's geworfen und dann eins nach dem andern entrollt und gelesen. Die Entscheidung sollte für den ausfallen, dessen Name als Letzter aus dem Hute hervorging.

Wenn man die ängstliche Spannung sah, mit welcher Jeder die Ziehung verfolgte und die Enttäuschung, die sich in den Zügen derer malte, deren Namen zuerst gezogen wurden, so hätte man glauben können, es handle sich um eine seltene Gunst. Diese Gunst bestand darin, das Schaffot zu riskiren, und zwei unglückliche alte Leute ausplündern zu dürfen.

Allerdings war die Bande unter der Führung ihres gewandten Oberhauptes in letzter Zeit sehr vom Glück begünstigt gewesen. Sie hatte, fast unter den Augen der ohnmächtigen Polizei, so verwegene Einbrüche ausgeführt, daß jeder von ihnen ein fast unerschütterliches Vertrauen in seine Kraft und Gewandtheit setzte und darauf brannte, das Unternehmen auszuführen.

Es handelte sich in der That um zweihunderttausend Francs. Nach den Statuten der unheimlichen Gesellschaft fiel die Hälfte der Beute dem Unternehmer des Verbrechens zu. Ein Viertel gehörte Demjenigen, welcher die Gelegenheit dazu aufgespürt hatte — in diesem Falle Peru — und das letzte Viertel den übrigen Genossen.

Derjenige, auf welchen das Loos fiel, hatte also einen Gewinn von hunderttausend Francs in Aussicht.

Als vier Namen gezogen waren und nur noch einer in dem Hute zurückblieb, wandten sich Aller Blicke nach dem Manne am Ofen.

Er war also der Erwählte.

„Dieser Glückspilz!" schrie Ochs mit der Faust auf den Tisch schlagend, „er hat schon das Geschäft in La Villete gemacht."

„Also wie liegt die Sache, Peru?" fragte Wolf aufstehend.

Es war ein Mann von mittlerer Größe, schlank und muskulös. Ein dicker, schwarzer Bart, welcher fast bis an die Augen reichte und demselben einen unheimlichen Ausdruck verlieh, bedeckte sein Gesicht; er trug einen abgeschabten Ueberzieher und einen weichen Hut, der vom Regen vollständig durchnäßt war.

Laufe des Septembers dem deutschen Kaiser ein Gegenbesuch abstatten werden, unbegründet.

In Kiel haben am Freitag noch größere Uebungen des deutschen Manövergeschwaders stattgefunden, welchen der Kaiser und die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern" beiwohnten. Später gab der Kaiser den Marine-Officieren ein Mahl und sprach seine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen der Flotte aus. — Die unternommenen Spazierritte des Kaisers sind auf das Zufriedenstellendste verlaufen. Der Monarch empfand keinerlei Unbequemlichkeit beim Reiten.

In den nächsten Tagen wird der als Protocollführer bei der Landes-Vertheidigungscommission fungirende Oberst Paulus, Abtheilungschef im königl. preußischen Kriegsminsterium, zu seiner Orientirung die Befestigungsanlagen von Wilhelmshaven, Cuxhaven, Geestemünde, Helgoland und Friedrichsort besuchen und am 31. August in Wilhelmshaven eintreffen.

In der Versammlung des „Nordwestdeutschen Ausstellungs-Vereins" zu Bremen wurde beschlossen, die Garantiescheine mit $33\frac{1}{3}$ Procent der gezeichneten Beträge heranzuziehen. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 137,000 M.

Ausland.

Frankreich. In Valence in der Provence wurde auch eine Russenkundgebung veranstaltet. Als man indessen beim schönsten Feiern war, veranstalteten Anarchisten eine Gegenkundgebung. Es kam hierauf zu einer lebhaften Prügelei, die mit mehreren Verhaftungen endete. — Pariser Zeitungen behaupten, der Cardinal-Staatssekretär Rampolla in Rom werde von seinem Posten zurücktreten. — Aus Tonkin lauten die Berichte recht ungemüthlich. Die Aufständischen machen den französischen Truppen äußerst viel zu schaffen, die von den Strapazen sehr mitgenommen sind.

Großbritannien. Im Hafen von Portsmouth hat am Freitag die Parade des dort eingelaufenen Uebungsgeschwaders Frankreichs und der anwesenden englischen Kriegsschiffe durch die Konigin Viktoria stattgefunden. Die Königin wurde mit den üblichen Ehrenbezeugungen begrüßt und fuhr an Bord ihrer Yacht die Reihe der Kriegsschiffe ab, worauf letztere defilierten. Am Nachmittag fand große Offizierstafel und Speisung der Mannschaften statt. Eine große Volksmenge war aus Neugier herzugeströmt. Von einer wirklichen Theilnahme ist bei dem ganzen Spektakel keine Rede, und es macht den Eindruck, als wären auch die französischen Seeleute am liebsten wieder zu Hause. Die französische Presse erklärt sich mit der Aufnahme, welche die Flotte in Portsmouth gefunden, ganz zufrieden, doch läßt eine gewisse Knappheit und Nüchternheit in den Telegrammen darauf schließen, daß man die Begeisterung der russischen Kundgebungen doch etwas schmerzlich vermißt. Hervorgehoben wird allgemein, daß die Königin sich sehr liebenswürdig zeigte. Heute werden die französischen Seeleute Portsmouth besuchen und dort festlich bewirthet werden.

Orient. Der italienische Botschafter in Rom Baron Blani, hat im Namen der römischen Regierung die Aufforderung an die Türkei gerichtet, zum Schutze des Lebens des von Räubern entführten italienischen Bahnmeisters Solini alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, namentlich aber das von den Briganten geforderte Lösegeld von 2000 Pfund unverzüglich an dieselben aushändigen zu lassen. Die Türkei wird also nun zum dritten Male in den Beutel greifen müssen, um den Spitzbuben Gratifikationen zu zahlen. — Osman Pascha, der Sieger von Plewna, ist für den verstorbenen Kriegsminister Ali Saib Pascha zum Kriegsminister ernann. Osman war schon früher Minister, aber der ausgezeichnete Heerführer erwies sich nicht als der beste Beamte und mußte deshalb auf allgemeine Klagen hin zurücktreten.

Oesterreich-Ungarn. Die Czechen in Prag haben in den letzten Tagen große Anstrengungen gemacht, um den Kaiser Franz Joseph zu einem Besuch ihrer Ausstelluug zu bewegen. Bisher ist es ihnen aber nicht gelungen. — Das ministerielle Wiener Fremdenblatt sagt in Bezug auf den Besuch des französischen Geschwaders in England, derselbe enthalte keine politische Ader, habe nichts Auffälliges und entspreche den bekannten Beziehungen der beiden Länder zu einander. England fühle sich in jedem Falle mit der Sache des Friedens fest verbunden. — Der Polizeidirector von Triest ist angeblich von Irredentisten ermordet. Nach weiteren Berichten handelt es sich nur um die Verwundung eines Polizeicommissars.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie tritt am Sonntag ihre Reise nach Schloß Fredensborg bei Copenhagen an. — Der russische Finanzminister läßt amtlich erklären, daß außer dem Roggenausfuhrverbot keine weiteren Verbote in der Kornausfuhr erlassen werden sollen. — Der Marinecapitän Schmidt, welcher Pläne von Kronstadt an einen fremden Staat verkauft hatte, ist deshalb zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt worden. — Der „Cöln. Ztg." wird aus Petersburg berichtet, daß man in dortigen Hofkreisen in der That die Ueberzeugung hege, der Thronfolger Nicolaus werde sich mit der Prinzessin Marie von Griechenland verloben. — Im ganzen Gouvernement Moskau wüthet die sibirische Pest. Besonders verheerend tritt sie auch in den Kreisen Wolokolamsk und Rusa auf. Außerdem herrscht dort in den Dörfern eine fieberähnliche Epidemie, welche die Erwachsenen heimsucht, während unter den Kindern die Masern stark verbreitet sind. Zu allem Elend kommt noch eine starke Viehseuche, in Folge deren viele Bauern ihr gesammtes Vieh verloren haben. Die Ernte hat kaum die für die Wirthschaft erforderlichen Quantitäten ergeben.

Amerika. Der Bürgerkrieg in Chile zieht sich um Valparaiso zusammen. Die Regierung muß jetzt selbst zugeben, daß die Truppen der Revolutionspartei im vollen Anmarsch sind. Es sind auch bereits Schüsse gewechselt worden. Wie es heißt, sind die Angreifer 8000 Mann stark und wollen die Stadt zu Wasser und zu Lande zugleich angreifen.

Asien. Der Mittelpunkt der revolutionären Unruhen in China ist die Stadt Hunan. Eine Expedition, die von der chinesischen Regierung zur Errichtung von Telegraphen-Anlagen ausgeschickt wurde, ist von dem Pöbel nach dem Verlust aller ihrer Apparate und Materialien verjagt worden. Gegen die Einführung von Dampfschiffen und Eisenbahnen haben s. Z. ähnliche Ausschreitungen stattgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

○ **Culmsee,** 21. August. (Der hiesige Männer-Gesangverein „Liederkranz") veranstaltete gestern in seinem Vereinslocale „Villa nowa" zu Ehren des Vorsitzenden, Herrn Zimmermeister Welde, eine Feier, zu der auch die passiven Mitglieder und deren Angehörigen eingeladen waren. Eingeleitet wurde dieselbe durch das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde." Hierauf hielt der Dirigent, Herr Lehrer Krause, eine Ansprache, in der er die langjährigen Verdienste des Gefeierten hervorhob, der Mitbegründer und zugleich Vorsitzender des Vereins seit dem Jahre 1881 ist. Der anfänglich nur wenige Mitglieder zählende Verein hat sich unter dessen Leitung im Laufe der zehn Jahre zu einer Blüthe emporgeschwungen, die selten ein Verein in einer kleinen Stadt erreicht. Mit dem Wunsche, auch fernerhin dem Verein ein treues Mitglied zu bleiben, überreichte der stellvertretende Vorsitzende Herr Bark dem Präses eine von den activen Mitgliedern gestiftete Ehrengabe, bestehend aus einer prächtigen goldenen Lyra, geziert mit einer Krone und zwei silbernen Schleifen. Mit einem musikalischen Hoch schloß der Dirigent die Ansprache. Der Herr Vorsitzende dankte hierauf für die ihn überraschende Ehrenbezeugung und versprach auch fernerhin ein eifriger Sänger zu bleiben. Darauf wurden noch mehrere Lieder vorgetragen; unter ihnen auch „die Post im Walde" mit Orchesterbegleitung. Nach einer halbstündigen Pause begann ein gemüthliches Tänzchen, welches die Gäste noch einige Stunden beisammen hielt. — Heute nahm der Circus Blumenfeld auf dem hiesigen Marktplatze Aufstellung, um mehrere Vorstellungen zu geben.

— **Culm,** 21. August. (Vom Jägerbataillon.) Donnerstag, der 20. August war für das hiesige 2. Jägerbataillon ein hoher Festtag. Die beiden Privatkasernen sowie das Offizierkasino waren mit Laubgewinden und vielen Fahnen geschmückt. Um 12 Uhr Mittags war das Bataillon auf dem kleinen Exercierplatz hinter der Schmidt'schen Kaserne in Parade-uniform angetreten. Eine Compagnie brachte mit klingendem Spiel die Fahne auf den Platz. Gegen halb 1 Uhr erschien, von dem Major Fulda begleitet, der kommandirende General, Generallieutenant Lentze in Gala-Uniform, über der Brust das blaue Band zum Großkreuz des Kronenordens Die Musik spielte den Choral „Lobe den Herren." Dann betrat der Garnisonprediger, Pfarrer Zimmermann, im geistlichen Ornat den mit Laubgrün umgebenen Feldaltar und richtete mit deutlich vernehmbarer Stimme an das Bataillon eine ergreifende Ansprache, auf die 147jährige ruhmreiche Vergangenheit des Bataillons hinweisend und zur Demuth, Gottesfurcht und unwandelbaren Pflichttreue mahnend. Hierauf erklärte der kommandirende General, daß er von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige beauftragt sei, die durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. Juni d. J. verliehenen Säkular-Fahnenbänder dem Bataillon zu übergeben; der König habe den Stiftungstag des Bataillons auf den 15. Juni 1744 festgesetzt, sodaß das Bataillon seine Entstehung in den ersten Regierungsjahren Friedrichs des Großen erhalten habe; das neue Zeichen königlicher Huld möge dem Bataillon ein Ansporn zu unverbrüchlicher Treue sein. Nach einem dreifachen Hurrahruf auf dem Kaiser und König unter präsentirtem Gewehr heftete der General die beiden Bandstreifen aus schwerer schwarzer Seide mit silbernen Franzen und den silbergestickten Namenszug „W" an die Spitze der Fahne, welche nach dem Kriege von 1870 mit dem eisernen Kreuz geziert worden ist. Hierauf marschierte das Bataillon in acht Zügen im Parademarsch vor dem kommandirenden General vorüber. Auch an diesem Tage hatte es fest und unaufhörlich geregnet und auch während der festlichen halben Stunde kam zeitweise feiner Staubregen. Dessen ungeachtet hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches an dem offenen Rande des Platzes die militärische Feierlichkeit in bequemer Nähe anschauen konnte. Die Offiziere des Bataillons hatten in den Nachmittagsstunden im Casino ein Festmahl, an welchem der General nicht theilnehmen konnte, da er wegen dringender Geschäfte sogleich nach der Feier abreiste. Der auf Urlaub befindliche Herr Oberstlieutenant Bartholomäus sandte eine Glückwunschdepesche, auf welche das Offizierkorps ein Danktelegramm absandte.

— **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung,** 20. August. (Feuer.) In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. brannte das Gehöft des Hofbesitzers Herrn Carl Jantz in Dragaß, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune unter einem Dach aus Stroh, vollständig nieder. Beinahe der ganze Ernteeinschnitt ist ein Opfer des Feuers geworden. Die Hausbewohner schliefen bereits und bemerkten das Feuer erst, als schon das ganze Dach in Flammen stand. So konnte nur wenig gerettet werden. Es liegt vermuthlich böswillige Brandstiftung vor. Ein Dienstmädchen des Herrn Jantz ist, der That dringend verdächtig in Haft genommen worden.

— **Marienburg,** 21. August. (An der neuen Eisenbahnbrücke) finden die Bauarbeiten in zwei bis spätestens drei Wochen ihren Abschluß, denn bis zu dieser Zeit werden die noch im Bau befindlichen beiden Portale vollendet sein. Das diesseitige Portal bedarf nur noch des Fugenverstrichs und sodann Abbruch des Baugerüstes, um sich in seiner zwar etwas massigen, doch architectonisch wirkungsvollen Bauart, nach Entwürfen von Professor Jacobsthal in Charlottenburg ausgeführt, zu präsentiren. Das in gleicher Bauart ausgeführte Portal am jenseitigen Ufer ist soweit vollendet, daß es nur noch der Auflegung der Zinnensteine und demnächstigen Abbruch des Gerüstes bedarf. Zu einem ganz besonderen Schmuck werden den Portalen die je an beiden Seiten angebrachten preußischen und deutschen Adler in streng heraldischer Ausführung von beträchtlichen Dimensionen dienen. Am diesseitigen Portal ist der zur rechten Seite befindliche Reichsadler bereits vollständig fertig gestellt und freigelegt, so daß man die gediegene reliefartige Ausführung desselben aus einer terrakottaartigen buntfarbigen Masse schon bewundern kann. Der Gesammteindruck, den die Brücke mit ihren Portalen hervorrufen wird, sobald erst die Holzumhüllungen von letzteren gefallen sind, wird ein imposanter sein und für die Leistungsfähigkeit unserer modernen Bautechnik beredtes Zeugniß ablegen.

— **Elbing,** 20. August. (Die Kartoffeln werden jetzt von Tag zu Tag theurer.) Sie waren anfangs August auf 2 Mark. pro Scheffel herabgegangen und stehen jetzt bereits wieder auf 3,50 Mk. Auch der Roggen ist in den letzten Tagen weiter gestiegen und kostet jetzt 10—10,50 Mark.

— **Flatow,** 19. August. (Zur Unterschlagungs-Affaire.) Nach den vorläufigen Festsetzungen dürfte, der „Dirschauer Zeitung" zufolge, der Zuschuß, welchen jedes zahlungsfähige Mitglied wird zu leisten haben, die Summe von 100 Mark nicht überschreiten, und damit sind denn auch die anfangs übertriebenen Befürchtungen, daß viele Familien durch einen etwaigen Zusammenbruch der Casse ruinirt werden würden, glücklicher Weise hinfällig geworden. Der Rendant Quandt hat hier großes Vertrauen genossen und galt allgemein als wohlhabend, so daß er nicht nur das Ehrenamt als Beigeordneter in unserer Stadtvertretung bekleidete, sondern auch in allen anderen Körperschaften und Vereinen ein Amt inne hatte. Die Fälschungen der Bücher sind in der Weise vorgenommen, daß beim Transport niedrigere Summen eingesetzt sind, als der vorhergehende Stand der Latussumme betrug. Daß die Revisoren diesen plumpen Betrug nicht jedesmal gleich entdeckten, dürften für sie jetzt böse Folgen haben.

— **Zoppot,** 17. August. (Die Saison) geht ihrem Ende zu. Das Badeleben wird sich nun wohl etwas stiller gestalten, da uns die schmucken Marine-Officiere verlassen haben. Die Kriegsschiffe, welche unserem schönen Zoppot noch besondern Reiz verleihen, sind bereits nach Kiel abgegangen. Der Badeort ist in diesem Jahre von einer großen Anzahl von Russen und Polen besucht, nach der Badeliste sind bis jetzt 5919 Badegäste. Der Häuser- und Villenbau nimmt hier riesige Dimensionen an. Leider walten aber hier zu wenig Rücksichten, und die kaltherzige Speculation, welche Häuser baut, wie ein anderer Rüben, richtet ihre Augen lediglich auf die intensive Ausnutzung des Bodens. Schrecken erfaßt den Badegast, wenn er sieht, wie die drei- und vierstöckigen Häuser dicht nebeneinander aus dem Boden wachsen. Nicht selten machen sie sich durch ein albernes Thürmchen unangenehm bemerkbar, aber geradezu bedenklich erscheinen die Balkons, mit denen die Häuser verziert sind. Seit dem vergangenen Jahre sind mehr denn 40 Häuser entstanden und halb soviel Neubauten sind schon aufs neue konzessionirt. Das Badeleben gestaltet sich durch die reiche Umgegend sehr reizvoll, es bliebe zu wünschen, daß für die Unterhaltungs- und Concertmusik etwas mehr gethan würde. Eine reichere Abwechslung durch Militärcapellen wäre sehr erwünscht.

— **Aus Ostpreußen,** 20. August, schreibt man der „D. Z.:" (Der Bedarf der ostpreußischen Landwirthschaft an russischen Futtermitteln,) namentlich Kleie, ist, wie die Jahresberichte der Consumvereine es beweisen, von Jahr zu Jahr größer geworden. Das jetzige russische Ausfuhrverbot hat nun auch die Preise für Kleie mit einem Male so sehr in die Höhe geschnellt, daß dieselben durchaus nicht mehr in einem gesunden Vethältniß zu dem Nährwerth dieses Futtermittels stehen. Unsere Consumenten werden um so härter davon betroffen, als die Production der heimischen Mühlen bei weitem nicht ausreicht, um den Bedarf an Kleie zu decken. Auch sind bei dem bis dahin recht umfangreichen Handel mit russischer Kleie die hohen Tarife der einheimischen Bahnen gegenüber den See-Exporttarifen sehr lästig und vertheuern die Waare bedeutend. Es wird nun den Landwirthen der Rath gegeben, so lange die hohen Kleiepreise andauern, von dem Ankauf dieses Artikels abzusehen und sich den concentrirten Futtermitteln zuzuwenden. Rußland hat im eigenen Lande für seine producirte Kleie keine richtige Verwendung. Weil die Vorräthe sich in kurzer Zeit sehr häufen werden, so nimmt man an, daß die Producenten selbst alles aufbieten werden, um eine Zurücknahme des Ausfuhrverbotes zu erlangen.

— **Allenstein,** 21. August. (Unfall.) Am 23. März d. J. fuhren bei dem Bahnhof Olschienen bei Ortelsburg zwei Züge in einander, wobei die Lokomotiven und viele Wagen beider Züge arg beschädigt und vier Personen verletzt wurden. Der Führer des einen Zuges, der Lokomotivführer August Schirrmacher aus Allenstein, wurde nun in der letzten Sitzung der Ortelsburger Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er das vorgeschriebene Bremssignal nicht gegeben hat.

— **Königsberg,** 21. August. (Ein schrecklicher Unfall) ereignete sich heute in der Kohlgasse. Von einem Leiterwagen stürzte in Folge des plötzlichen Ruckes beim Anziehen der Pferde der vier Jahre alte Sohn des Kutschers, welcher auf dem Wagen saß, durch die Leitersprossen hindurch, wurde überfahren und sofort getödtet.

— **Cöslin,** 20 August. (Durch ein Versehen der Köchin) ist gestern über die Familie des Kaufmanns Herrn Heinsius hierselbst viel Ungemach gebracht worden. Es war statt Petersilie Schirling an eine Speise gekommen. Bald zeigte sich an Herrn Heinsius, dem Mädchen und zwei Lehrlingen, welche davon genossen hatten, die Symptome einer Vergiftung. Gegenwärtig befinden sich alle Patienten aber bereits außer Gefahr.

— **Bromberg,** 20. August. (Eine lebensmüde junge Dame) stürzte sich heute Nacht gegen ½12 Uhr in die Brahe, wo sie nicht am tiefsten ist und zwar am Ende der Fischerstraße. Ein des Weges kommender Journalist entriß die lang auf dem Grund des Flusses liegende Selbstmörderin, ohne

---

„Komm hierher," sagte Peru, indem er ihn in eine Ecke des Zimmers zog, „damit ich Dich genauer instruiren kann."

Und mit gedämpfter Stimme nannte er ihm die Adresse und gab ihm eine genaue Beschreibung der Wohnung und alle übrigen Hinweise, welche geeignet sein konnten, ihm die Ausführung des Verbrechens zu erleichtern. Er nannte ihm die Stunde, zu welcher er sicher war, die beiden alten Leute allein anzutreffen und gab ihm einen Vorwand an, mit Hilfe dessen er in die Wohnung gelangen konnte.

„Hast Du Alles gut begriffen?" fragte er, als er geendet hatte: „dann vorwärts! je eher, desto besser."

„Sei unbesorgt," versetzte Wolf. „Morgen Abend ist das Geschäft erledigt."

Die anderen Banditen hatten sich inzwischen wieder der Bowle zugewandt.

„Und nun, Frettchen," fuhr Peru zu diesem gewandt fort, der sehr betrübt schien, daß das Loos nicht auf ihn gefallen war, „zünde mir ein Licht an, ich will mich umziehen!"

II.

Peru nahm eine qualmende Lampe, welche Frettchen ihm reichte und begab sich damit in ein benachbartes Zimmer.

Als er nach einigen Augenblicken zurückkam, war er vollständig unkenntlich. Der schwarze Salonanzug war von einer dunklen Blouse und einer zerlumpten Hose bedeckt, und um den Hals hatte er ein schmutziges Tuch geschlungen, welches den Kragen und die weiße Kravatte verbarg. Auf dem Kopf trug er eine seidene Mütze und Nase und Wangen waren roth gefärbt. Die eleganten Lackstiefeln waren unter großen, mit Kalk bespritzten Schuhen verschwunden.

„So, Kinder, nun noch ein Glas auf Eure Gesundheit und dann Adieu," rief er in die Gesellschaft hinein.

(Fortsetzung folgt.)

sich auch nur die Stiefelsohle naß zu machen, dem feuchten Element. Nachdem er dem vielleicht 17jährigen Mädchen ein Taschentuch, welches es sich um die Augen gebunden hatte, abgenommen, ausgerungen und wieder übergeben hatte, schickte er es mit einigen Ermahnungen seinen Eltern wieder zu.

— **Stallupönen**, 20. August. (Verhängnißvolle Neckerei.) Der 14jährige Sohn des Gärtners Hochmann in Laukupönen hatte sich wiederholt das waghalsige „Vergnügen" bereitet, dem sonst gutmüthigen Stier des Herrn Schachtner Aepfel in die Nasenlöcher zu stecken. Als sich am Montag das Thier allein im Stalle befand, wiederholte der Knabe sein sonderbares Manöver. Der Stier wurde dadurch derart gereizt, daß er den Knaben fest an die Wand drückte und an Kopf und Armen arg verletzte. Am Mittwoch früh ist das Kind den gräßlichen Wunden erlegen.

— **Posen**, 20. August. (Ehe — Wehe.) Einem Einwohner auf St. Lazarus, welcher erst vor einem Vierteljahr in den Stand der Ehe getreten war, ist der damals gefaßte Entschluß leid geworden, und er beschloß, sich seiner Ehehälfte in der Art zu entledigen, daß er mit herzlichem Abschiede auf Nimmerwiedersehen verschwand. Um dies möglichst unauffällig zu machen, schützte er vor acht Tagen eine unaufschiebbare Reise auf 2 Tage vor, schrieb noch von einer Station unterwegs einen Brief an seine „liebe Frau", hat aber bis heut nichts weiter von sich hören lassen. Nähere Erkundigungen über das seltsame Verschwinden des Mannes haben nun die merkwürdige Thatsache ergeben, daß er vor Eingehung dieser Ehe bereits anderweil zarte Beziehung hatte. Die Sehnsucht nach dem ersten Gegenstande seiner Liebe hatte sich nun im Laufe der Zeit wieder bei ihm geltend gemacht und ihr war er gefolgt, wohin? ist noch unbekannt. Wenn sich schon die Untreue des Mannes verschmerzen ließe, so doch nicht das der Frau gehörige Vermögen, welches er mitgehen hieß. Hoffentlich findet sich bald Gelegenheit, diesem Exemplar von Ehemann begreiflich zu machen, daß Muhameds Lehren hier noch nicht gelten.

Locales.

Thorn, den 22. August 1891.

— **Personalie**. Die Verwaltung der durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigten Stelle des Kgl. Rentmeisters der Kreiskasse zu Briesen ist dem Kreissekretär Hellweger in Schlochau übertragen worden.

— **Theater**. Vor sehr gut besetztem Hause gelangte gestern Abend im Victoria-Theater das Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" von L. Anzengruber zur Aufführung. Die Titelrolle spielte Herr Alexander Engels vom Kgl. Schauspielhause in Berlin, bekanntlich ein Thorner. Wir meinen, es wäre sowohl für unser Theater, wie für Herrn Engels besser und vortheilhafter, wenn er Rollen, denen er noch nicht gewachsen ist, fernbliebe. Herr Engels gehört bekanntlich erst seit etwa einem halben Jahre der Bühne an, kann also während der kurzen Zeit die erforderliche schauspielerische Routine noch nicht erlangt haben; sein Spiel war denn auch gestern häufig recht unbeholfen und hölzern, seinem Vortrage haftete noch zu sehr das Deklamatorische, Theatralische an, während sein Organ von seltener Klangfülle ist — Eine wirklich gute Leistung war der Wurzelsepp des Herrn Strüning, sein fein durchdachtes Spiel, die Natürlichkeit seines Vortrages veranlaßte das Publikum zu wiederholtem Beifall. Auch Frl. Jacoby befriedigte als Anna Birkmeier durchaus, ihr Spiel sowohl als auch ihr Gesang waren ansprechend. Herr Waldheim und Herr Pötter fanden sich in ihren Rollen gut zurecht. — Am Sonntag ist das Theater geschlossen.

— **Circus Blumenfeld** wird morgen seine Vorstellungen auf der Culmer Esplanade eröffnen, worauf wir nochmals besonders aufmerksam machen. Die Leistungen des Circus sollen wie wir in auswärtigen Blättern lesen, recht gute sein, sodaß sich ein Besuch der Vorstellungen empfehlen dürfte.

— **Concert**. Herr Jendrowski, ein geborener Thorner, wird morgen Sonntag Abend im Schützenhause mit der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 ein Concert geben. Herr J., welcher Glasalphonium und Flötenharfe spielt, concertirte zuletzt in Petersburg.

— **Fahrt zum Manöver**. Eine günstige Gelegenheit zur Besichtigung der Manöver bietet sich am nächsten Montag den Thornern dadurch, daß der Dampfer „Graf Moltke" am genannten Tage früh 7½ Uhr zum Manöver-Terrain bei Fordon eine Extrafahrt veranstaltet. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt nur 1 Mark und sind Meldungen zur Theilnahme vorher an Herrn A. Herzberg, Seglerstraße 107 und Herrn A. Fröder an der Weichsel zu richten

— **Die diesjährige Generalstabsreise** des 17 Armee-Corps wird in der Zeit vom 24. September bis 10. Oktober d. J. unter Leitung des Generalstabschefs, Oberstlieutenants Sperling, stattfinden und voraussichtlich die Kreise Strasburg, Graudenz und Culm berühren. An der Reise nehmen Theil: 21 Officiere und 27 Mann mit 42 Pferden.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** in Berlin hat, wie der preußische Staatsanzeiger mittheilt, die Kgl. Eisenbahndirectionen darauf hingewiesen, daß die Beschaffenheit der Personenwagen nicht immer den berechtigten Anforderungen der Reisenden entspricht, und daß es durchaus erforderlich ist, mit aller Strenge auf die sorgfältigste Unterhaltung und Reinigung der Personenwagen hinzuwirken. Es ist ferner mehrfach bemerkt worden, daß neu gelieferte Personenwagen in gewöhnlichen Personenzügen laufen, wogegen ältere, ausgelaufene Wagen sich in den Schnellzügen befanden. Es scheint hiernach, wie der Minister bemerkt, bei der Zugbildung nicht stets mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren und der jeweilige Zustand der einzelnen Wagen beachtet zu werden. Ob dies zu erreichen sei, wenn die Disposition über die Personenwagen von der Centralstelle aus ohne stete Mitwirkung der Betriebsämter erfolge, erscheine zweifelhaft; nothwendig sei es jedenfalls, daß der Zustand der Personenwagen von den Mitgliedern der Betriebsämter bei jeder sich darbietenden Gelegenheit untersucht werde.

— **Verpflegung der Manöver-Truppen**. Angesichts der gegenwärtigen Manöver bringen die Commandanturen wiederum die Bestimmungen über die Verpflegung der manövrirenden Truppen in Erinnerung. Danach soll der Soldat in der Regel mit der Kost seines Quartiergebers sich begnügen. Bei vorkommenden Streitigkeiten muß dem Einquartierten dasjenige gewährt werden, was er bei einer Verpflegung aus dem Magazin nach dem Reglement zu fordern berechtigt sein würde. Danach besteht die Verpflegungsportion, welche dem Einquartierten in gehöriger Zubereitung und in guter Beschaffenheit gewährt werden muß, in 1000 Gr. Brod, 250 Gr. Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches) oder 150 Gr. Speck, 125 Gr. Reis, Graupe bezw. Grütze oder 250 Gr. Hülsengrütze oder 1500 Gr. Kartoffeln, 25 Gr. Salz, 15 Gr. Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen) Außer der Kaffeeportion hat der Soldat Getränke nicht zu beanspruchen. Die Brodportion vertheilt sich gleichmäßig auf die Morgen-, Mittag- und Abendkost. Als Morgenkost ist Kaffee oder eine Suppe, als Mittagskost Fleisch und Gemüse, als Abendkost Gemüse zu verabreichen. Erfolgt das Eintreffen im Quartier erst zur Abendzeit, so ist, sofern nicht nur Abendkost verlangt wird, die volle Tageskost, mit Ausschluß der Frühstücksportion in einer Mahlzeit zu gewähren. Die Vergütigung für die Marschverpflegung beträgt für Mann und Tag 80 Pfennige (mit Brod). Die Pferderationen werden unterschieden in 1. schwere Marschrationen, 2. Rationen für leichte Gardekavallerie, 3. leichte Rationen. Sie bestehen zu 1. in 5750 Gr. Hafer, 1500 Gr. Heu, 1750 Gr. Stroh, zu 2. in 5500 Gr. Hafer, 1500 Gr. Heu, 1750 Gr. Stroh, zu 3. in 5000 Gr. Hafer, 1500 Gr. Heu, 1750 Gr. Stroh. Es empfangen schwere Rationen: die beiden Gardekürassier- und die Gardeulanen-Regimenter, die reitende Gardeartillerie, die Zugpferde der gesammten Artillerie; Rationen der leichteren Gardekavallerie: das Leibgardehusaren-Regiment und die Gardedragoner-Regimenter. Alle übrigen Truppen erhalten leichte Rationen.

— **Zuckerstatistik**. Vom 1. bis 15. August wurden in Westpreußen 211 172 Klgr. Zucker mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt.

— **Zur Ernte** in Westpreußen schreibt das Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe: „Da man jetzt überall mit dem Bergen das Weizens beschäftigt ist, diese Frucht aber am schnellsten auswächst, so ist vielfach ernste Sorge um glückliche Beendigung der Erntearbeiten eingekehrt. Doch ist bis jetzt nur die Gerste häufig dunkel und braunspitzig geworden, beim Weizen findet man noch nirgend ernstlichen Schaden. Ob die Kartoffeln durch den vielen Regen nicht stark leiden werden, ist einstweilen eine offene und bei den hohen Getreidepreisen für die Ernährung des Volkes außerordentlich wichtige Frage. Unter den bis jetzt gegrabenen Frühkartoffeln findet man in Gegenden mit leichtem Boden allerdings meist nur einzelne faule Knollen, auf besserem Lande aber schon recht viele und man kann deshalb der Kartoffelernte vorläufig kein besonders günstiges Prognostikon stellen.

— **Dem Wachsthum der Pilze** ist der diesjährige nasse Sommer ganz besonders günstig. Welch' bedeutende Mengen die Wälder davon hervorzubringen vermögen, davon liefern die Wochenmärkte, welche mit diesem ebenso schmackhaften als billigen Nahrungsmittel stets überreich beschickt sind, einen nur zu fühlbaren Beweis.

— **Von der russischen Grenze** wird uns berichtet: Die russische Roggenausfuhr ist kolossal, alle Häfen laden, was immer bewältigt werden kann, und unsere Grenzstationen sind mit den angesammelten Roggenwaggons überfüllt. In Wirballen allein sind 3—400 Waggons eingetroffen und warten auf deutsche Wagen zur losen Schüttung und Ueberführung nach Deutschland. Bis zum 27. d. M. werden Eydtkuhnen allein sicher 1000 Waggons passiren. Die Roggenpreise in Kowno sind von 135 auf 95/100 Kopeken per Pud gesunken. Weiter heißt es aus Warschau: In sämmtlichen Gouvernements Polens werden umfangreiche Roggenankäufe zum sofortigen Bahnversandt nach Preußen gemacht. Man berechnet das Gesammtquantum, welches bis zum 27. d. Mts. zur Verladung gelangt, auf mindestens 30 000 Tonnen. In vielen kaufmännischen Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß das Ausfuhrverbot in spätestens drei Monaten aufgehoben wird. Die Ernte in Polen ist gut.

— **Die Nachfrage** nach Loosen der Colonial-Lotterie scheint bisher nicht besonders gewesen zu sein, denn der „Reichsanzeiger" theilt amtlich mit, daß die Ziehungstermine auf die Zeit vom 24 bis 26. November 1891 bezw. vom 18. bis 23. Januar 1892 verlegt worden sind.

— **Zum russischen Roggen-Ausfuhrverbot**. Nicht weniger als 114 Tonnen Roggen wurden gestern im Laufe des Tages aus Polen bei Leibitsch über die Grenze gebracht und theilweise nach Thorn gefahren. Fast sämmtliche Leibitscher Fuhrwerke sind mit Fortschaffung des Getreides beschäftigt, außerdem hat Herr Fuhrhalter Gude noch eine Anzahl Fuhrwerke nach dort gesandt. Am Montag wird eine noch bedeutendere Zufuhr von Roggen in Leibitsch erwartet.

— **Die Auszahlung der Gebühr** für die Löschmannschaften bei dem Roggatz'schen Brande findet Dienstag den 25. d M. Nachm. 5 Uhr im Polizei-Commissariat statt. Gleichzeitig Auszahlung des Restes an die Löschmannschaften des C. B. Dietrich'schen Brandes.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 22. August	0,92	über	Null.
Warschau, den 19. August	1,05	„	„
Culm, den 21. August	0,87	„	„
Brahemünde, den 21. August	3,18	„	„

Brahe:

Bromberg, den 21. August	5,36	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 22. August.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geringes Angebot, neuer trockener 127/30pfd. 237/40 Mk. 123/5pfd 230/234 Mk. klammer schwer verkäuflich.

Roggen, viel angeboten, trockene Waare beachtet, 110/112 pfd. 220/225 Mk. 114/8 pfd 228/30 Mk. feinster schwer verkäuflich.

Gerste ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 160—165 Mk.

Danzig, den 21. August.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 188—250 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 190 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 245 M.

Roggen, loco fester, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd inl. 230—240 M., transit 185—196 M. feinkörnig per 120 Pfd. 192—193 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 239 M., unterpoln. 194 M., transit 192 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 72 M. Br. per Sept. Oktbr. 62 M. Gd., per Novbr.-Mai 63 M. Gd., nicht contingentirt 52½ M. Br., per Septbr.-Okt. 43 M. Gd., per Novbr.-Mai 44 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. August.

Tendenz der Fondsbörse: befestigend.		22 8. 91.	21. 8 91.
Russische Banknoten p. Cassa		208,85	209,10
Wechsel auf Warschau kurz		208,50	208,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		97,50	97,30
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		65,—	65,30
Polnische Liquidationspfandbriefe		63,50	63,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		93,70	93,60
Disconto Commandit Antheile		168,—	168,20
Oesterreichische Banknoten		172,—	172,20
Weizen:	August	246,75	248,—
	September-October	239,—	241,—
	loco in New-York	113,—	114,50
Roggen:	loco	255,—	254,—
	August	259,50	260,—
	September-October	244,50	244,—
	October-November	238,75	238,50
Rüböl:	September-October	61,70	61,70
	April-Mai	62,40	62,20
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	52,80	52,80
	70er August-Sept.	53,40	58,—
	70er Sept.-Oct.	50,30	50,—

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Der am Jacobs-Hospital Nr. 217, Neustadt, gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf 1½ Jahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1893 verpachtet werden.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, 1. September cr.,

Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Bietungscaution beträgt 30 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianinofabrik
Königsberg i/Pr.

9000 Mark

sind auf sichere Hypothek getheilt oder im Ganzen zu vergeben.

Näh. in der Expedition d. Zeitung.

Neu. 12 Stunden verheirathet, nebst 50 Abbildungen zu 1 Mark. 25 amüsante Bilder 30 Pf.

E. Warschauer, Dresden.
(855 Witze, 420 Lieder gratis dazu.)

Damen- u. Kinder-Kleider

werden sauber u. gutsitzend in u. außer dem Hause angefertigt.

Bromb.-Vorstadt, Mellinstraße 87.

Postschulen Posen-Stettin.

Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur d. Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

G. & O. Lüders, Hamburg, empfehlen **hülsenfreies**

Reisfuttermehl,

24 28% Fett und Proteïn u. 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Proteïn **garantirt**, als billigstes, nahrhaftestes und gesundestes Kraftfutter f. Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.

Jeder Sack ist mit Plombe „G. & O. Lüders, Hamburg," verschlossen.

Verkaufsstelle in Thorn bei

M. Rosenfeld, Baderstrasse 70.

Diverse Sorten

Käse,

sowie täglich frisch gebrannte, reinschmeckende

Caffee's

bei

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Malergehilfen und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei

R. Sultz,

Breitestr. u. Ecke Mauerstr. 459.

Malergehilfen und Anstreicher

finden sogleich Beschäftigung bei

R. Steinicke, Maler.

Maurer

erhalten beim Bau der **Kaserne in Strasburg Westpr. dauernde** Arbeit. **G. Soppart.**

Ein Gatterschneider

erhält **dauernde Arbeit.**

Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Brettschneider

erhalten dauernde Arbeit bei Maurermeister **G. Soppart** in Thorn.

Ein Mädchen,

welche Nachmittags mit Kindern ausfahren soll, kann sich melden

Klosterstr. 311, 1 Treppe.

Ein jüngerer

Hausdiener

für den **Rathskeller gesucht.**

In meinem Destillations- u. Spiritus-Geschäft ist die zweite Gehülfenstelle durch einen **jungen Mann**, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, per 1. October cr. zu besetzen.

Marken verbeten.

Philipp Friedländer,
Marienwerder Westp.



Unwiderruflich nur 3 Tage in Thorn

am Kriegerdenkmal!

Großer internationaler

Carawanen-Circus.

E. Blumenfeld Ww.,

hervorragendste Expedition der Gegenwart,

80 Personen, 75 dressirte Racepferde, dressirte Schweine 2c.

Sonntag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr

erste große

Gala-Parade-Eröffnungs-Vorstellungen

unter Mitwirk. **der hervorragendsten Capacitäten der Gegenwart.**

Vorführung von Schul- u. Freiheitspferden, wie man selbige nur bei **Renz, Salamonski etc.** zu sehen gewöhnt ist.

Vorführung der dressirten Wunderschweine in ihren staunenerregenden Productionen.

Montag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr

Große vorletzte

Doppel-Parforce-Vorstellung.

Dienstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr

unwiderruflich letzte große

Gala-Abschieds-Vorstellung.

Jede Vorstellung neues und hervorragendes Programm.

Vorzügliche in- und ausländische Clowns.

Elegante Ausstattung.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk. I. Pl 1,25 Mk., II. Pl. 75 Pf., Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 80, 60, 50 u. 30 Pf. Militär vom Feldwebel abwärts II. Pl. 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Mein Unternehmen allen Kunst- und Sportsfreunden, als einen Circus ersten Ranges angelegentlichst empfehlend,

zeichnet hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Ww.,
Directorin.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Président — zu einem mod., guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden od. glattes Tuch — z. einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Burkin — z. ein. mod. g. Anz. in hellen u. dunkeln Farben, karriert, glatt u. gestreift.

Zu 5 Mark.
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Burkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot.
Augsburg.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl. 150,000 Mrk., 2. Cl. 600,000 Mrk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 **21** Mk., 1/2 **10,50** Mk., 1/10 **2,50** Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjähr. **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien-20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgelegt und empf. solche zu folg. Preisen: 1/10 **50** Mk., 1/20 **25** Mk., 1/40 **12,50** Mk., 1/80 **6,25** Mk. Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Schlüter** innegehabte Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe ist versetzungshalber vom 1. October cr. zu vermieth.

Brombergerstraße 98. Hass.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Fecht-Verein

für Stadt u. Kreis Thorn.

Sonntag, den 23. August 1891:

im Ziegelei-Etablissement

letztes diesjähriges

Sommerfest

verbunden mit

Thüringer

Kinder-Vogelschießen

und **Flatter-Schießen** für Erwachsene.

CONCERT,

von der Capelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz, Nr. 61, unter persönl. Leitung des Kgl. Militär-Musik-Dirig. Herrn **Friedemann.**

Volksbelustigungen

à la Dresdener Vogelwiese mit verschiedenen neuen Arrangements.

Auffahrt des Vereins-Luftschiffers mit seinem neuesten Ballon:

„Ueber Land und Meer".

Beim Schießen

wird jeder Treffer prämiirt, **König, Königin** u. **Ritter** besond. decorirt; nach Proclamirung der Decorirten:

Festzug durch den Park.

Mit Eintritt der Dunkelheit bengal. Beleuchtung des Parks.

Anfang 3 Uhr Nachm.

Entree à Person 30 Pfg. für **Nichtmitglieder,** — **Mitglieder** gegen Vorzeigung der Jahreskarte 1891 frei.

Kinder zahlen **kein Entree,** haben aber für die Betheiligung am Vogelschießen, am Schießstande beim Einschreiben 10 Pfg. zu entrichten.

2 Schießstände, für Mädchen und Knaben besonders

Der Vorstand.

Von 2 Uhr ab Extrawagen der Straßenbahn vom Altst. Markt.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 23. August 1891:

Letztes

Sommervergnügen.

Großes

Volks- und Kinderfest

im

Wiener-Café in Mocker.

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter persönlicher Leitung des Kgl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Riesen-Tombola.

Zur Verloosung kommen u. A.:

Regulateure, Gänse, Enten 2c. und nur nützliche Gegenstände.

Das Loos nur 10 Pf.

Jedes 3. Loos gewinnt.

Volksbelustigungen, Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung, Scheibenstände 2c.

Italienische Nacht.

Zum Schluß:

Tanz-Kränzchen.

Kassenöffnung 3 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 25 Pfg

Mitglieder des Krieger- u. Landwehr-Vereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich u. Angehörige 15 Pf. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für **ihre Person** freien Eintritt. Jahreskarten sind noch bis Sonntag in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Post** (Gerechtestr.) zu haben.

Zutritt für Jedermann.

Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Führer durch Thorn

für 50 Pf. bei Walter Lambeck.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 23. August cr.

geschlossen.

Montag, den 24. August cr.

Zum zweiten Male

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

C. Pötter, Theaterdirector.

Schützen-Garten.

Sonntag, 23. August 1891.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Dampfer „Graf Moltke"

fährt best. **Montag** 24. d. **Mts zum Manöverterrain nach Fordon.** Abfahrt von Thorn 7½ Uhr früh. Hin- u. Rückf. à Pers. 1 Mk. Meld. bei **A. Herzberg,** Seglerstr. 107 u. **A. Fröder** a. d. Weichs.

G. Grave-Mocker.

Täglich

Hühner- und Enten-Auskegeln.

Von heute ab

Enten-Ausschießen

im Goldenen Löwen, Mocker.

Honig

per Pfund **60** Pf.

Einmache-Weinessig

bei

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllung. **Grün,** in Belgien approb.,

Breitestraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 266.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Ich habe mich in **Thorn** niedergelassen u. wohne am **Altstädt. Markt,** im Hause der Frau **Henius,** neben dem **Artushof.**

Dr. Jaworowicz,

pract. Arzt.

Specialarzt für Hals-, Nase- und Ohrenkrankheiten.

Sprechstunden: Vorm. von 8—11 Uhr, Nachm. „ 3—5 „

Unbemittelte werden von 8—9 Uhr Vormittags unentgeltlich behandelt.



Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen-Ecke. **Skowronek.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 196.

Sonntag, den 23. August 1891.

Allgemeine Volksspiele in Thorn.

Angeregt durch die von den Turnern auf der Turnfahrt nach Ottlotschin am 6. Juli dort vorgenommenen Spielen, hatte Herr Pfarrer Stachowitz den Versuch unternommen, weitere Kreise für die Einführung allgemeiner Volksspiele in Thorn zu erwärmen und zu diesem Zwecke am 6. d. M. in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Vortrag über „Volksspiele" gehalten, dessen sehr interessanten Inhalt wir s. Z. ausführlich wiedergegeben haben. Der äußerst zahlreiche Besuch des Vortrages ließ die Hoffnung aufkommen, daß die Anregung des Herrn Pfarrers Stachowitz einen fruchtbaren Boden hier in Thorn finden würde, verschiedene Herren traten sofort zusammen, um die erforderlichen Spiele einzuleiten, sodaß bereits am Sonntag, den 9. August auf der Wiese im Ziegeleiwäldchen zum ersten Male gespielt werden konnte. Trotz des fortwährend herniederrieselnden Regens hatten sich an diesem Tage doch gegen 100 Personen eingefunden, welche in fünf Abtheilungen spielten. — Der erste Anfang war somit gemacht.

Die Betheiligung an den dann folgenden Spielnachmittagen wurde immer reger, am letzten Mittwoch betrug die Zahl der Spieler schon weit über 500, sodaß das Fortbestehen der allgemeinen Volksspiele nunmehr gesichert ist, was wir mit Genugthuung constatiren.

Es sind bereits eine große Anzahl der verschiedenartigsten Geräthe angeschafft, als Bälle, Reifen 2c., die Spiele finden streng nach einer stets vorher aufzustellenden Reihenfolge unter Leitung von Spiel- resp. Abtheilungsordnern statt und zwar ist folgende Spielordnung maßgebend:

1. Eröffnung des Spiels.

Der Spielwart ruft durch anhaltenden Trommelwirbel die Spieler auf den Sammelplatz, wo ein allgemeines Lied gesungen wird.

2. Bildung der Abteilungen.

Die erwachsenen männlichen Spieler sammeln sich um das auf dem Sammelplatze aufgestellte weiße, die Knaben von 6—15 Jahren um das rote Sammelmal; die erwachsenen Spielerinnen um das blaue, die Mädchen von 9—15 Jahren um das grüne Sammelmal, die Kinder bis zu neun Jahren um die in der Mitte des Sammelplatzes wehende weiße, diejenigen Herren und Damen, welche als Ordner und Ordnerinnen thätig sein wollen, um die blaue Fahne.

3. Bildung der Spielgruppen.

Die vier zuerst genannten Abteilungen werden von je einem Abteilungsordner in Gruppen von je 20 Mitgliedern, möglichst nach der Größe, geordnet. Die Kinder bis zu 9 Jahren scheidet ein Abteilungsordner in Knaben von 6—9, Mädchen von 6—9 und Kinder unter 6 Jahren, giebt den älteren Knaben einen Spielordner, den älteren Mädchen und den kleinsten Kindern je eine Spielordnerin und führt Alle auf den für sie bestimmten Kinderspielplatz, wo sie nach Belieben mit angemessenen Spielen beschäftigt werden.

4. Bestimmung der Gruppenordner und der Spielfolge.

Die Abteilungsordner der vier ersten Abteilungen bestimmen für jede der gebildeten Gruppen einen Spielordner resp. eine Spielordnerin, händigen diesen die Abzeichen und Spieltabellen ein, bestimmen jeder Gruppe dasjenige Spiel auf der Spieltabelle, mit welchem sie zu beginnen hat, und lassen die nötigen Spielgeräte von dem Zeugwart holen.

5. Einnehmen der Spielplätze.

Auf das durch Trommelwirbel gegebene Zeichen führen die Gruppenordner unter dem weißen Sammelmale ihre Gruppen zu den mit weißen, die unter dem roten Sammelmale ihre Gruppen zu den mit roten, die Spielordnerinnen unter den blauen Sammelmalen ihre Gruppen zu den mit blauen und die unter den grünen Sammelmalen ihre Gruppen zu den mit grünen Spielmalen bezeichneten Spielplätzen. Jede Gruppe begiebt sich zu dem Spielmale, welches die Zahl trägt, mit der das ihr als erstes zugewiesene Spiel auf der Spieltafel bezeichnet ist.

6. Das Spiel.

Jede Gruppe spielt das ihr zugewiesene Spiel. Den Anweisungen der Spiel-Ordner und Ordnerinnen ist unbedingt Folge zu leisten, nötigenfalls nehmen die Spielordner und Spielordnerinnen die Hülfe des Abteilungsordners zur Aufrechthaltung der Ordnung in Anspruch. Unfügsame Spieler können von diesem von dem Spiele ausgeschlossen werden.

Während des Spieles dürfen den spielenden Gruppen neue Spieler nicht beitreten. Neuhinzukommende, die sich an den Spielen beteiligen wollen, wenden sich an den Abteilungsordner, der sie zu einer neuen Gruppe vereinigt.

7. Wechsel der Spiele.

Nach 20—25 Minuten wird durch dreimaliges Rühren der Trommel das Zeichen zum Wechsel der Spiele gegeben. Das Spiel wird sofort eingestellt. Die Spielgeräte werden gesammelt und von zwei dazu bestimmten zurückbleibenden Spielern oder Spielerinnen so lange auf dem Platze behalten, bis eine neue Gruppe anrückt. Falls keine neue Gruppe den Platz einnimmt, werden die Geräte auf den Sammelplatz getragen und dem Zeugwart übergeben. Die damit beauftragten Spieler und Spielerinnen suchen sodann ihre Gruppen auf den neuen Spielplätzen wieder auf. Inzwischen haben die Spielordner und Spielordnerinnen ihre Gruppen in gehöriger Ordnung zu dem Spielmale geführt, welches die nächstfolgende Nummer trägt, wo das mit dieser Nummer auf der Spieltafel bezeichnete Spiel sofort aufgenommen wird.

8. Sammlung des Ganzen.

Anhaltender Trommelwirbel ruft alle auf den Sammelplatz. Zwei Mitglieder jeder Gruppe nehmen die vorhandenen Spielgeräte an sich, um sie dem Zeugwart zu übergeben. Von den entfernteren Spielplätzen werden auch die Spielmale mitgenommen. Die Gruppen begeben sich zu dem Sammelmale ihrer Abteilung auf dem Sammelplatze, wo die Abteilungsordner die Abzeichen und Spieltafeln von den Spiel-Ordnern und Ordnerinnen wieder in Empfang nehmen.

9. Schluß des Spiels.

Der Spielwart zieht die Abteilungen in einen Kreis zusammen. Es wird ein allgemeines Lied gesungen, worauf die nötigen Bekanntmachungen folgen. Dreimaliger Trommwirbel giebt das Zeichen zum Auseinandergehen.

Die Theilnahme an den Volksspielen ist **jedem Erwachsenen und jedem Kinde aus allen Ständen, jeden Geschlechts und jeden Alters gestattet.**

Das neue Einkommensteuergesetz

Steuerermäßigungen und Steuererklärung.

Die Absicht des Gesetzes, für die gegenwärtig Ueberlasteten eine Erleichterung eintreten zu lassen, beschränkt sich durchaus nicht darauf, daß — wie wir gesehen haben — der Steuertarif die unteren und mittleren Einkommen einer im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen niedrigeren, die höheren und ganz hohen Einkommen einer stärkeren Besteuerung unterwirft. Das Gesetz nimmt vielmehr — und zwar in weit höherem Maße als bisher — auch Rücksicht auf besondere persönliche und wirthschaftliche Verhältnisse, welche die steuerliche Leistungsfähigkeit oft wesentlich beeinträchtigen. Es ist klar, daß es einen großen Unterschied macht, ob ein Haushaltungsvorstand mit einem Einkommen von 3000 Mark Kinder hat oder nicht, und daß derjenige, welcher keine Kinder hat, sehr viel leichter die im Steuertarif vorgeschriebenen Sätze zahlen kann, als einer der mit Kindern gesegnet ist. Deshalb schreibt das Gesetz vor, daß für jedes Familienglied unter 14 Jahren — es müßte denn eigenes Vermögen haben — von dem steuerpflichtigen Einkommen des Haushaltungsvorstandes, sofern dieses den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt, der Betrag von 50 Mark in Bezug gebracht wird. Beispielsweise würde demgemäß ein kinderloser Hausvater mit 1520 Mark Einkommen 21 Mark Steuern bezahlen müssen, hat er aber ein Kind unter 14 Jahren, so braucht er nur 16 Mark zu zahlen. Indeß würde diese Vorschrift ohne fühlbare Wirkung bleiben bei Einem, der 1650 Mark Einkommen hat: denn ob diesem jene 50 Mark abgezogen werden oder nicht, so würde er trotzdem zur 5. Stufe, welche die Einkommen von 1500 bis einschließlich 1650 Mark umfaßt, veranlagt werden. Und erst recht würde bei einem Einkommen von 3000 Mark jene Wohlthat des Gesetzes nicht eintreten: denn er würde selbst nach Abzug der 50 Mark zur zehnten Stufe eingeschätzt werden, da diese die Einkommen von 2700 bis 3000 Mark umfaßt. Ja selbst bei drei Kindern würde er nach Abzug von 3 × 50 Mark immer noch zu derselben Stufe veranlagt werden, d. h. keine Ermäßigung erhalten. In Rücksicht hierauf schreibt das Gesetz vor, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern unter 14 Jahren auf jeden Fall eine Ermäßigung um eine Stufe stattfindet. Beispielsweise also wird ein Familienvater mit drei Kindern und mit einem Einkommen von 3000 Mark nicht etwa zu 2850 Mark — was in dieselbe Stufe fiele — eingeschätzt werden, sondern in die nächst niedrige, welche die Einkommen von 2400 bis 2700 Mark umfaßt. Die Wohlthat dieser völlig neuen Einrichtung für die unteren Stufen wird besonders klar, wenn man erwägt, daß bei einem Einkommen von 1000 Mark das Vorhandensein von zwei Kindern unter 14 Jahren, bei einem solchen von 1100 Mark das Vorhandensein von vier Kindern völlige Steuerfreiheit herbeiführt. Nach den bisherigen Klassensteuerlisten giebt es 1 283 470 Haushaltungsvorstände mit Einkommen von 900 bis 3000 Mark, und diese Haushaltungsvorstände haben 4 321 810 Angehörige. Man darf annehmen, daß mehr als ein Drittel der letzteren im Alter von 14 Jahren steht, sodaß eine häufige Anwendung der neuen Gesetzesbestimmung außer Zweifel ist.

Aber nicht nur für die Familienväter, die ein Einkommen bis zu 3000 Mark haben, sind Ermäßigungen unter den bezeichneten Umständen eingeführt. Der § 19 des Gesetzes läßt sogar zu, daß bei allen Einkommen bis zu 9500 Mark besondere, die Leistungsfähigkeit wesentlich beinträchtigende wirthschaftliche Verhältnisse in der Veranlagung berücksichtigt werden, und daß eine Ermäßigung bis zu drei Stufen gewährt werden kann. Als wirthschaftliche Verhältnisse dieser Art kommen außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in Betracht.

Diese wesentlichen Erleichterungen und Vortheile des neuen Gesetzes würden aber kaum als gerechtfertigt erscheinen, wenn den betheiligten Behörden nicht volle Klarheit und Genauigkeit der Einkommensverhältnisse verschafft würden. Wenn es möglich wäre, daß sich ein Theil der Einkommensverhältnisse den Behörden entziehen könnte, wären die angedeuteten Erleichterungen und Ermäßigungen in sich nicht begründet.

Das Gesetz schreibt zum ersten Mal dem Steuerpflichtigen vor, daß er über seine Einkommensverhältnisse selbst eine Erklärung abzugeben hat. Bisher wurde das Einkommen nur nach gewissen äußeren Merkmalen abgeschätzt und auf jeden mittelbaren oder unmittelbaren Druck, um von den Steuerpflichtigen selbst Angaben über die eigenen Einkommensverhältnisse zn erlangen, verzichtet. Diese Methode hat sich jedoch, wie von allen Parteien anerkannt wird, nicht bewährt. Es muß aber im Interesse der gleichen Lastenvertheilung unter den Staatsbürgern, der Staatsfinanzen und des socialen Friedens geboten erachtet werden, daß der Staat diejenigen Mittel erhält, welche für eine zutreffende Ermittelung des Einkommens der Steuerpflichtigen unentbehrlich sind. Ein solches Mittel ist die in anderen deutschen Staaten (Sachsen, Baden, Sachsen-Weimar, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübeck) bereits seit längerer oder kürzerer Zeit eingeführte Verpflichtung zur Selbstangabe des Einkommens (Declarationszwang). Von diesem Mittel wird nunmehr auch in Preußen Gebrauch gemacht.

Nach dem Gesetz ist Jeder, der schon jetzt mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt ist, auf die durch öffentliche Bekanntmachung alljährlich ergehende Aufforderung zur Abgabe einer Erklärung über seine Einkommensverhältnisse verpflichtet. Die Ausführung dieser Pflicht wird jedem dadurch erleichtert, daß ihm ein Formular mit den einschlägigen Fragen vorgelegt wird, welches er innerhalb 14 Tagen nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllen, d. h. beantworten muß. Aber auch die anderen Steuerpflichtigen, welche bisher mit einem Einkommen unter 3000 Mark veranlagt waren, sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn eine besondere Aufforderung des Vorsitzenden der Verwaltungscommission an sie ergeht. Wer die Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr: d. h. die Veranlagungscommission kann dann nach freiem Ermessen ihn veranlagen, und er kann dann gegen die Höhe der Einschätzung keine Berufung einlegen. Wenn aber — im Fall der Unterlassung der Steuerklärung — noch einmal eine besondere Aufforderung an den Pflichtigen zur Abgabe einer Steuererklärung ergeht und diese Aufforderung dann wieder unbeachtet bleibt, so hat er unabhängig von der Steuer, zu der er ohne seine Mitwirkung veranlagt werden wird und gegen deren Höhe er keine Berufung einlegen kann, noch als Strafe einen Zuschlag von 25 Procent zu zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu entrichten haben. Falsche Steuererklärungen sind selbstverständlich unter hohe Geldstrafe gestellt, die etwa das Vier- bis Zehnfache, der Steuer oder des Betrags, um welchen der Staat verkürzt werden sollte, beträgt. Zur Nachzahlung der hinterzogenen Steuer sind auch die Erben verpflichtet.

Vermischtes.

Der Reporter als Räuberhauptmann. Aus New-York wird geschrieben: Bei Gelegenheit einer Razzia, welche die Polizei in einem der verrufensten Viertel New-Yorks veranstaltete, wurde unter den Gaunern und Säufern auch ein Mensch mit zur Wache sistirt und bis zum nächsten Morgen festgehalten, den seine Manieren als einen Mann kennzeichneten, welcher wohl einst bessere Tage gesehen haben mochte. Am anderen Tage entpuppte sich dieser Mensch vor dem Polizeirichter als — James Gerdon Bennal „der Besitzer des „New-York Herald." Seiner Belehrung wegen hatte er sich in einer angemessenen Verkleidung unter das Mordgesindel der „Bowry" gemischt. — Aehnlich handelte vor Kurzem der Reporter Sexton in Des Moines. Ja., welcher eine Zeit lang, als „tough" verkleidet, eine von Einbrechern und Dieben frequentirte Kneipe dieser Stadt besuchte. Eines Abends hörte er ein Gespräch zwischen drei Männern, zwei Weißen und einem Neger, aus welchem hervorging, daß sie die „Amerikan Savingsbank" zu berauben beabsichtigten, und zwar sollte bei dieser Gelegenheit der Cassirer unschädlich gemacht werden. Kurz entschlossen trat der Reporter zu den rathschlagenden Strolchen, gab sich für einen sehr bekannten Newyorker Einbrecher aus, dessen Name allein schon den Anderen Ehrfurcht einflößte, und verlangte an der bevorstehenden „Arbeit" theilzunehmen. Das entschlossene Auftreten that seine Wirkung — nach kurzer Zeit befand sich unser Zeitungsmann an der Spitze einer Bande von fünfzehn der gefährlichsten, von der Polizei lange gesuchten Räubern, und war mit allen Einzelheiten des geplanten Unternehmens betraut. Der Neger sollte dem Cassirer, der sich gewöhnlich immer allein im Kassenzimmer befand, einen Sohum zum Wechseln überreichen, um ihm, sobald er an das Schiebefenster trat, mit einem Schlagring vor die Stirn zu stoßen. Zwei Andere hatten sich der Kasse zu bemächtigen, während etwa fünf Mann auf der Straße Wache zu halten hatten. Der Reporter selbst leitete das Ganze. Und in der That fand der geplante Ueberfall am 25. Juli ganz programmäßig statt — nur erhielt den Stoß mit dem Schlagring nicht der Cassirer, sondern der Neger selbst, der im entscheidenden Moment von zwei Polizisten dingfest gemacht wurde. Zu seiner Ueberraschung erwarteten ihn draußen vor der Thür alle seine Collegen, sämmtlich mit eisernen Handschellen geschmückt, die ihnen von der Polizei angelegt worden waren. Von einer ungeheuren Volksmenge wurde der kühne Reporter im Triumph durch die Stadt getragen. Uebrigens harrt auch eine „klingende" Belohnung seiner, denn auf die Ergreifung von einigen der gefangenen Gauner waren seit lange Prämien ausgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Land- resp. Amtsgericht soll der Jahresbedarf von etwa 200 Rm. Kiefern-Klobenholz 1. Klasse, 150 Tonnen à 20 Ctr. Steinkohlen und 1500 Klgr. Petroleum im Wege der Submission angekauft werden.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Lieferung von Holz — Steinkohlen — Petroleum für die Gerichtsbehörden von Graudenz" sind bis zu dem

auf den 10. September cr.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Rechnungs-Revisor, Zimmer Nr. 46 des Landgerichts angesetzten Termin einzureichen.

Die vorher einzusehenden Bedingungen liegen in der Ersten Gerichtsschreiberei Zimmer 22 des Landgerichts, können auch gegen Schreibgebühren bezogen werden. Die den Bedingungen nicht genau entsprechenden Offerten bleiben unberücksichtigt.

Graudenz, den 18. August 1891.

Der Landgerichts-Präsident.
Der Erste Staatsanwalt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 5. August cr. ist in der Nähe des hiesigen Stadtbahnhofs

ein Sack mit etwa 2 Ctr. Roggen

gefunden worden, dessen Eigenthümer bisher nicht zu ermitteln war.

Der Verlierer bezw. Eigenthümer wird aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 4 Wochen hier zu melden, widrigenfalls die Fundsache verkauft werden müßte.

Thorn, den 21. August 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. August cr. Vorm. 9 Uhr werde ich vor dem Gasthause des Herrn B. v. Preetzmann in Schönsee verschiedene Wirthschaftsgegenstände als Kleiderspinde, Bettgestelle, Tische, Stühle u. s. w., 1 Schreibsecretär, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Pflug, 1 hölzerne Walze, 2 Eggen, 2 Dreschflegel, circa 1 Ctr. altes Eisen, 1 Sopha, Ober- und Unterbetten, Kopfkissen, Bettdecken, 1 Dezimalwaage u. A. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der Lagerhof,

westlich vom Lagerhaus der Handelskammer, gegenüber der Defensionskaserne, 3 m hoch umzäunt, ist im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**

Bietungstermin an Ort und Stelle **am 1. September a. c.** Vormittags 11 Uhr

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Amtszimmer, Brückenstraße Nr. 39, aus.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Auction.

Dienstag, den 25. d. Mts., $1/2$10 Uhr Vormittags werden in Lulkau **ca. 75000 Ziegel II. Klasse** öffentlich an Meistbietende versteigert. Reflectanten finden 8[20] Wagen Ostaszewo.

Die Concursverwaltung.



Rambouillet-Vollblut-Heerde
Sängerau per Thorn,
(Westpreussen.)

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III, Pag. 128 und Band IV, Pag. 157.

XXV. Auction über ca. 60 Ramb.-Vollblutböcke

am

Mittwoch, 26. August 1891,
Nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Meister.

☞ Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Zur ordentlichen

General-Versammlung
der Actien-Gesellschaft, Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre und Rübenbaupflichtigen

Dienstag, den 22. September cr.,

Mittags 12 Uhr

nach der **Zuckerfabrik Neu Schönsee** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung ev. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1890/91.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausgeschiedenen Herren **Bieler-Lindenau** u. **Schmelzer-Galczewko.**

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 19. September d. Js.** dem Vorstandsmitgliede Herrn Director **Schmitz — Neu-Schönsee** behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu überfenden.

Neu-Schönsee, den 20. August 1891.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler, Vorsitzender — **A. Rothermundt**, stellvertr. Vorsitzender

Graf v. Alvensleben. Martini. Schmelzer.

Kirchliche Nachrichten.

Am 13. Sonntag n. Trinit., 23. August 1891

Altst. evang. Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für Bekleidung armer Confirmanden
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.